

Lost Chapter

Früh am nächsten Morgen fuhr Harry aus dem Schlaf hoch. Er hatte geträumt, dass Voldemort besiegt wäre und der Krieg vorbei. Sein Herz klopfte wie wild, der Mund war trocken, sein Atem ging keuchend. Wo war er bloß?

Verwirrt tastete er nach seiner Brille, und noch bevor er sich orientieren konnte, hörte er plötzlich einen lauten Knall.

"Was war das?" Rons Stimme klang verstört.

"Darf Kreacher seinem Herrn Frühstück servieren?"

Harry schüttelte seinen Kopf. Tausend Gedanken schienen durch sein Gehirn zu rasen. Wo war er, was machte Kreacher hier? Warum war er so ... *überaus nett*?

"Harry?"

"Ja, Ron?"

"Alles in Ordnung mit dir?" Ron klang ein wenig besorgt.

Harry schloss die Augen, nahm ein paar tiefe Atemzüge und versuchte, die Übelkeit abzuschütteln, die in ihm hochkam. Dann öffnete er seine Augen und schaute sich um. Er war in Hogwarts, im Schlafsaal der Gryffindors. Ron saß aufrecht im Bett neben ihm und sah ziemlich verdattert und zerzaust aus. Kreacher stand am Fußende und grinste ihn schief an. Langsam dämmerte es ihm, zumindest glaubte er das, er ließ sich wieder zurückfallen auf sein weiches Kopfkissen, das Blut rauschte in seinem Kopf, und er begann, seine Schläfen zu massieren.

"Ron?"

"Ja?"

"Wir sind in Hogwarts, richtig?"

"Ja natürlich. Wir. -"

"Ich bin gestern Nacht alleine im Wald gewesen, wurde von Voldemort fast getötet, dann gab es einen Kampf und ich ... ich habe ihn besiegt. Oder?" Auch wenn sich seine Worte plötzlich sehr real anhörten, hatte Harry ein wenig Angst vor Rons Antwort.

"Ja! Hast du das etwa vergessen?" Ron schien nun ernsthaft besorgt zu sein.

"Ja. Nein. Natürlich nicht. Ich - ich habe geträumt, und erst dachte ich - ... Und dann -"

Und dann traf ihn die Erkenntnis wie ein Messerstich mitten ins Herz.

"Fred, Lupin, Tonks -", flüsterte er. Abrupt setzte er sich wieder auf und sah seinem Freund direkt ins Gesicht.

"Ja", Ron seufzte leise, sein Blick wurde sehr traurig.

"Ron, wo sind deine Eltern, ich muss -", Harry war aus dem Bett gesprungen, doch da wurde ihm schwarz vor Augen, und er musste sich wieder hinsetzen.

"Was ist denn los mit mir? Ich kann mich kaum erinnern, wie ich überhaupt hier herauf gekommen bin!"

Ärger war in Harrys Stimme zu hören, und auch ein gehöriges Maß an Verwirrung.

"Nachdem wir gestern aus dem Büro kamen, du weißt schon, nach dem Gespräch mit Dumbledores Porträt, da -" Ron stockte mitten im Satz. "Das weißt du doch noch, oder?"

"Ja, daran kann ich mich erinnern. Erzähl' weiter!"

"Du warst plötzlich sehr müde und hast davon geredet, dass du nur noch einen Wunsch hättest: schlafen. Meine Eltern haben gemeint, dass das kein Wunder wäre nach allem, was du durchgemacht hast. Meine Mutter hat dich hierher verfrachtet, und mich gleich dazu. Und du bist ins Bett gefallen und augenblicklich eingeschlafen. Harry, ich glaube, ich konnte mich noch nicht mal mehr daran erinnern, wann wir zum letzten Mal *geschlafen* haben!"

Langsam kehrte die Erinnerung wieder zurück. Noch immer mischten sich unbändige Freude und vor allem riesige

Erleichterung mit dem Gefühl von Schmerz und Trauer, und doch gab es einen Teil in ihm, der einfach nicht glauben konnte, was geschehen war. Die ganzen letzten Jahre hatte es nur ein Ziel gegeben: Voldemort zu besiegen und ... zu überleben! Wie sollte es nun weitergehen?

"Kreacher, wo sind denn all die anderen? Rons Eltern, die Lehrer -?"

"Kreacher denkt, dass sie alle im Großen Saal sind. Möchte der Herr, dass Kreacher ihm sein Essen bringt?"

"Nein, danke, Kreacher. Ich werde hinunter gehen und dort mit den anderen frühstücken. Ron, kommst du mit?"

Ron grinste nur, und kurze Zeit später stiegen die beiden Freunde hinunter in den Gemeinschaftsraum, wo Hermine bereits wartete.

"Harry, Ron! Da seid ihr ja!"

Sie flog Harry in die Arme und drückte ihn an sich, danach umarmte sie Ron, der ihr einen Kuss auf die Lippen drückte. Harry konnte sich ein Schmunzeln nicht verkneifen; endlich hatten die zwei sich gefunden, dass er das noch erleben durfte!

"Hermine, wo ist Ginny?" Nach allem, was er in den letzten Tagen erlebt und erlitten hatte, wollte er nun endlich seine Freundin wieder zurückhaben und sie in die Arme schließen.

"Sie ist schon vorgegangen, wir werden sie unten treffen."

Plötzlich erschien ihm der Weg hinunter in die Große Halle so lang wie nie zuvor. Die ganze Zeit über wurde er von den Bewohnern und Insassen der Gemälde angequatscht und beglückwünscht; Harry versuchte, sie möglichst zu ignorieren. Warum trödelten Hermine und Ron so herum?

Je näher sie der Halle kamen, umso lauter wurde das Stimmengemurmel, das schließlich in Jubeln und Klatschen mündete, als Harry den Raum betrat. Hastig schaute er sich um, und seine Ohren wurden heiß und rot, da alle Blicke auf ihn gerichtet waren. Glücklicherweise fand er bald George Weasley, der bei seiner Familie saß und wild winkte, und da saß auch Ginny, und da kannte er kein Halten mehr. Mit

hastigen Schritten durchquerte er den Saal, und auch Ginny war aufgesprungen und kam ihm nun entgegengeläufig. Harry grinste sie an, und als sie ihm um den Hals fiel und ihn umarmte, als ob sie ihn nie wieder loslassen wollte, brandete der Applaus erneut auf. Hermine und Ron, die dicht hinter ihm standen, nun Hand in Hand, lachten übers ganze Gesicht, und schließlich konnte auch er sich nicht mehr halten und prustete los. Es war ansteckend; schließlich war der ganze Saal am Kichern und Lachen. Es schien absurd angesichts des Leids und der Verluste, die der Kampf gefordert hatte, aber es war, als ob sich die ganze Anspannung, die Angst, die Ungewissheit auf einmal löste und sich in Freude und Erleichterung verwandelte. Schließlich verebbte das Gelächter und Gekicher, und die Anwesenden widmeten sich wieder dem reichhaltigen Frühstück. Die Hauselfen hatten sich scheinbar selbst übertroffen, und plötzlich bemerkte Harry, wie hungrig er eigentlich war. Das letzte Jahr war voller Entbehrungen gewesen, wann hatte er zuletzt so ein königliches Frühstück genossen?

Während er inmitten der Familie Weasley am Tisch saß und Essen in sich hineinschaufelte, schaute er sich um. Alle Lehrer waren anwesend, saßen aber nicht wie gewohnt am Ende des Raums, sondern willkürlich verteilt an den Haustischen. Einige der älteren Schüler, die für den Kampf geblieben waren, waren noch da, gemeinsam mit den Eltern, die ebenfalls zu Hilfe geeilt waren. Viele waren wohl gestern noch nach Hause zurückgekehrt, und Harry überlegte, wie viele Verletzte wohl bei Madam Pomfrey im Krankenflügel liegen würden.

Viele Zauberer und Hexen, die er noch nie gesehen hatte, saßen an den Tischen und plauderten munter durcheinander. Die Grenzen der vier Häuser schienen sich aufgelöst zu haben, zumindest für den Moment.

Harry hielt nach den Malfoys Ausschau, aber er konnte sie nirgendwo sehen. Ob die drei im Gefängnis landen würden? Immerhin hatten sie sich am Ende doch noch gegen ihren Herrn

gewandt, und Narcissa hatte ihm im Wald sogar das Leben gerettet. Natürlich war Harry klar, dass sie das nicht seinetwegen getan hatte, sondern um ihres Sohnes willen, aber war es deshalb letzten Endes nicht doch eine gute Tat?

"Mr. Weasley, darf ich Sie etwas fragen?" Unwillkürlich war ihm diese Frage herausgerutscht.

"Aber natürlich, mein Sohn." Mr. Weasley lächelte ihn wohlwollend und mit einer großen Portion Bewunderung an, sodass ihm nicht ganz wohl dabei war. Wann würde sich das endlich wieder normalisieren?

"Was wird aus den Malfoys und den anderen Todessern?"

"Lucius hat sich bereit erklärt, beim Identifizieren und Auffinden der flüchtigen Todesser zu helfen. Außerdem kann und wird er Informationen liefern, wer tatsächlich unter Einfluss des Imperius stand und wer nicht. Seine Strafe wird daher milder ausfallen, aber das letzte Wort ist in dieser Angelegenheit noch nicht gesprochen. Draco wird vermutlich ungeschoren davonkommen, falls er glaubhaft darstellt, dass er ab sofort einen besseren Weg einschlagen wird."

"Das ist doch eine Frechheit. Die richten es sich doch dauernd so, wie es ihnen grade am Besten passt. Ich hasse diese Familie!" Ron starrte seinen Vater wütend an. "Diesem Schwachkopf Draco mussten wir gestern zwei Mal das Leben retten, und bei der ersten Gelegenheit stellt er sich wieder gegen uns."

"Ich weiß, Ron. Die Situation ist nicht einfach, aber wir müssen nach vorne schauen. Immerhin haben sich Lucius und Narcissa aus dem Kampf am Ende herausgehalten und sie sind auch nicht geflohen wie all die anderen, die Gelegenheit dazu hatten." Arthur versuchte, seinen Sohn zu beruhigen.

"Und Narcissa hat mir im Wald das Leben gerettet", fügte Harry hinzu. Arthur wirbelte herum.

"Tatsächlich? Das musst du mir unbedingt genauer erzählen."

"Lass ihn doch in Ruhe essen, Arthur", schaltete sich Molly in die Unterhaltung ein. "Kingsley und eine Abordnung des Ministeriums werden Harry später ohnehin noch dazu

befragen, was genau geschehen ist. Er soll das alles nicht wieder und wieder erzählen müssen."

Dankbar lächelte Harry Mrs. Weasley zu, bevor er sich wieder Toast, Schinken, Eiern und Tee widmete.

Erst als er ein Räuspern vom Podium hörte, blickte er wieder auf. Professor McGonagall hatte den Platz am Rednerpult eingenommen und blickte nun über die Zauberer und Hexen hinweg, die sofort erwartungsvoll verstummten.

"Meine lieben Freunde!" Bei diesen Worten lächelte sie sanft in die Runde. "Es ist mir eine Freude, so viele von euch hier versammelt zu sehen. Leider hatten wir in den letzten Tagen, Wochen und Monaten auch zahlreiche Verluste zu beklagen. Es gibt kaum eine Familie, die sich nicht von Angehörigen oder engen Freunden verabschieden musste. Luna Lovegood wird im Anschluss an meine kurze Rede im Gedenken an alle jene, die gestern hier im Schloss ihr Leben ließen, eine leider viel zu lange Liste der Gefallenen vorlesen." McGonagall seufzte einmal tief und machte eine kurze Pause. Dann fuhr sie mit fester Stimme fort:

"Vorher aber gibt es noch Organisatorisches zu verkünden: wie Sie alle wissen, braucht Hogwarts im kommenden Schuljahr nicht nur einige neue Mitglieder im Lehrkörper, es wird darüber hinaus auch ein neuer Schulleiter benötigt. Bis diesbezüglich eine Entscheidung getroffen wird, werde ich dieses Amt übergangsweise bekleiden.

Für das vergangene Schuljahr haben wir folgendes beschlossen: Diejenigen Schüler, die bis gestern offiziell am Unterricht teilgenommen haben, haben somit auch die jeweilige Stufe ordnungsgemäß beendet. Prüfungen und Notenvergabe fallen in diesem Jahr aus gutem Grund aus. Des weiteren werden wir uns noch überlegen müssen, wie wir mit all den Schülern und Schülerinnen verfahren, die das heurige Schuljahr vorzeitig abbrechen mussten oder es erst gar nicht angefangen hatten. Sie alle werden rechtzeitig benachrichtigt werden.

Da wir einen Großteil der Schüler gestern bereits evakuiert und nach Hause geschickt haben, werden wir die Schule heute vorzeitig schließen und uns auch um die Heimreise der Schüler kümmern, die noch keine Nachricht über den Verbleib von Eltern oder Verwandten erhalten haben. Die meisten jedoch sind ohnehin hier versammelt. Im Namen der ganzen Zauberergemeinschaft danke ich Ihnen allen, so wie Sie hier versammelt sind, für Ihr rasches und furchtloses Eingreifen.

Obwohl Harry Potter am meisten Dank gebührt, wäre es ohne vereinte Kräfte nicht möglich gewesen, Voldemort und seine Anhänger zu besiegen. Bevor -"

Sie konnte ihren Satz nicht beenden, denn Applaus brandete auf, und auch sie fiel nach kurzem Zögern ins Klatschen ein und nickte Harry bekräftigend zu, der einen spontanen Impuls unterdrücken musste, sich unter dem Tisch zu verkriechen.

"Bevor ich Ihnen allen eine schönen Sommer wünsche und viel Kraft beim Wiederaufbau der zerstörten Häuser und beim Wiedererlangen des gewohnten Lebens trotz unserer Verluste, möchte ich noch einen Mann ehren, dem wir alle Unrecht getan haben, wie wir gestern schon gehört haben. Es handelt sich dabei um unseren ehemaligen Schulleiter Professor Severus Snape. Als Severus im vorigen Jahr vermeintlich Professor Dumbledore tötete und mit den Todessern flüchtete, glaubten wir, dass Albus zu gutgläubig gewesen war, dass er einen Fehler gemacht hätte, dass Severus ihn betrogen hatte. Inzwischen haben wir erfahren, dass Professor Snape tatsächlich die ganze Zeit auf unserer Seite stand und für Albus Dumbledore als Spion diente. Auch nach dessen Tod blieb er ihm treu und führte seinen Auftrag wie geplant zu Ende, was schlussendlich auch dazu beitrug, dass Harry Potter wiederum seinen Auftrag ausführen und uns alle von Voldemort befreien konnte." Erneut brachen die Zuhörer in Jubeln und Klatschen aus, doch als McGonagall Luna zuwinkte, auf das Podium zu kommen, wurde es schnell sehr leise.

Luna wirkte ein wenig verloren, wie sie neben Professor McGonagall stand, mit ihren großen Augen und den hellen Haaren, und ein Pergament aufrollte, das mit einer krakeligen Schrift voll gekritzelt war. In ihrer Singsang-Stimme begann sie, die Namen all jener vorzulesen, deren tote Körper Harry gestern Seite an Seite liegen gesehen hatte. Darunter waren auch der kleine Colin Creevey und Professor Snape, und natürlich Fred Weasley, Remus Lupin und Tonks. Es war mucksmäuschenstill in der Halle, hie und da hörte man ein leises Schluchzen, und auch lange, nachdem Luna das Podest verlassen hatte, herrschte betretenes Schweigen.

Nach und nach löste sich die Gemeinschaft auf, und Harry nutzte einen unbeobachteten Moment und schlüpfte allein hinaus. Die Trauer übermannte ihn plötzlich, und er wollte nichts sehnlicher, als Fred, Remus und Tonks sehen. Schließlich gelangte er in den Raum, wo die toten Körper in zwei Reihen nebeneinander lagen. Als erstes fiel sein Blick aber auf einen Mann, der gestern noch nicht hier gewesen war: es handelte sich um die Leiche von Snape, die man anscheinend aus der heulenden Hütte her gebracht hatte. Vermutlich hatten Ron und Hermine den Hinweis gegeben. Trotz der klaffenden Wunde im Nacken sah Snape beinahe sanftmütig aus. Um seinen Mund spielte ein leichtes Lächeln. Fasziniert schaute Harry ihn eine lange Zeit an: so hatte er den ehemals verhassten Professor nie gesehen.

Dann kniete er sich auf den Boden zu den toten Körper von Fred, Lupin und Tonks, und als er in ihre friedlichen Gesichter sah, rollten ihm endlich die Tränen über die Wangen. Er hatte so viel Leid gesehen im letzten Jahr, war so oft nur knapp entkommen, er hatte dem eigenen Tod ins Auge gesehen, aber er hatte nie innegehalten, nie zurückgeblickt. Immer nur gab es die eine Aufgabe, das eine Ziel, und nun, da es geschafft war, brachen endlich die Dämme. Er erinnerte sich daran, wie ihm Fred und George damals die Karte des Herumtreibers geschenkt hatten und an die vielen Quidditchspiele, die sie

gemeinsam gewonnen hatten. Am aller meisten beeindruckt hatte ihn aber der fulminante Abgang der Zwillinge vor zwei Jahren und der schnelle Erfolg, den sie mit ihrem Scherzartikelladen hatten. Wie sich George wohl fühlte ohne seinen Zwillingenbruder? Er hatte gar keine Zeit gehabt, mit ihm zu sprechen, und wie er sich eingestand: er wüsste auch nicht im Geringsten, was er sagen sollte. Dann fiel sein Blick auf Remus und Tonks, und er erinnerte sich an das, was ihm Remus im Wald gesagt hatte: wie leid es ihm täte, dass er nie seinen Sohn kennen lernen würde.

"Ich werde eurem Sohn viel von euch erzählen, das verspreche ich", flüsterte Harry. Und er dachte daran, wie oft Tonks ihn und seine Freunde aufgeheitert hatte mit ihren Späßen und Witzen, und wie glücklich sie alle gewesen waren, als sie von der Hochzeit und dem Baby erfahren hatten.

Die Tür ging auf, und als Harry aufblickte, konnte er im Halbdunkel George erkennen.

"Ich dachte mir, dass du hier bist", sagte er leise zu Harry und lächelte gequält. "Darf ich?" Er deutete auf den leeren Platz neben Harry.

Harry nickte stumm und suchte fieberhaft nach passenden Worten, doch George begann vorher zu sprechen.

"Ich habe keine Ahnung, wie ich ohne ihn weitermachen soll, Harry. Es ist, als würde mir ein wichtiger Teil fehlen. Und trotzdem ... ich kann es gar nicht begreifen. Was bedeutet es, seinen Bruder zu verlieren? Harry, ich habe mich noch nie so einsam gefühlt, obwohl ich eine so große Familie und viele Freunde habe. Ich habe Angst davor, in den Fuchsbau zurückzukehren und mehr noch, wieder in die Winkelgasse zu gehen. Aber ich kann doch das Geschäft nicht aufgeben, es war unser Leben! Was soll ich denn tun?"

Harry blickte George ins Gesicht und erkannte darin dieselbe Verzweiflung, die er damals gespürt hatte, als Sirius gestorben war. Er seufzte tief, seine Stimme klang weit weg und fremd, als er sprach:

"Weißt du, ich kann dir auch keinen nützlichen Rat geben. Ich weiß nur, dass es irgendwann leichter wird. Ich meine, auch wenn man sich das nicht vorstellen kann, aber irgendwann denkt man nicht mehr ständig daran, man erlebt einen schönen Tag und bemerkt plötzlich, dass man tatsächlich für einige Stunden richtig fröhlich war. Es braucht einfach nur ... Zeit. Und Freunde." Unbeholfen lächelte Harry. Und George lächelte zurück. Dann stand er auf, zog Harry ebenfalls hoch, legte ihm dann den Arm um die Schulter und sagte ernst:

"Harry, du bist ein sehr weiser Mann." Dann grinste er, die Augen blitzten kurz schelmisch auf, bevor er sich zur Tür wandte und den Raum verließ. Harry folgte ihm und entdeckte draußen Ginny, Ron, Hermine, Neville und Luna.

"Gehen wir runter zum See?" Hermine blickte fragend in die Runde. "In ein paar Stunden verlassen wir alle das Schloss, und ich dachte, es wäre eine gute Idee..."

Unsicher pendelten ihre Augen zwischen George zu Harry hin und her, die beide ein wenig mitgenommen aussahen, und sie lächelte, als die beiden zustimmend nickten.

Luna hopste voran im strahlenden Sonnenlicht und versuchte, Schmetterlinge zu fangen, Neville folgte ihr lachend, Ron und Hermine hielten sich an den Händen, ebenso wie Ginny und Harry. George wirkte plötzlich noch verlorener ohne seinen Bruder, aber Harry wusste: er würde sich daran gewöhnen, irgendwann.

Als sie alle zusammen in der Wiese saßen, die Frösche am Seeufer quakten und Libellen im wilden Zickzack über die Wasseroberfläche schwirrten, hatte Harry einen Moment lang das Gefühl, der glücklichste Mensch auf der Welt zu sein.

Endlich konnte er mit Ginny reden, die bisher so tapfer durchgehalten und ihn nicht mit Fragen gelöchert hatte, er konnte über George lachen, der zaghaft versuchte, Witze zu reißen, er erfuhr von Ron, dass der kleine Teddy Lupin bei Dora's Mutter, Andromeda Tonks, aufwachsen würde, und da kam ihm plötzlich eine Frage in den Sinn:

"Wo werde ich eigentlich wohnen? Ich meine, zu den Dursleys kann ich wohl nicht mehr. Und ins Haus der Blacks am Grimmauld Place, ganz allein? Also ich weiß nicht so recht..."

Ginny lachte.

"Aber Harry. Natürlich wirst du vorerst bei uns wohnen, was hast du denn gedacht? Mum würde dir gar nicht erlauben, irgendwo anders hin zu gehen."

"Das war aber, bevor sie erfahren hat, dass ihr beide..." George grinste anzüglich.

"Ach, halt den Mund!" Ginny gab ihrem Bruder einen Klaps, der sie daraufhin packte und ihr die Haare zerstrubbelte.

Harry lachte; die Normalität kehrte schneller zurück, als er gehofft hatte.

"Was ist eigentlich mit Percy, wo kam der denn plötzlich her?" fragte Harry. Gerade fiel ihm ein, dass er mit ihm kein einziges Wort gewechselt hatte. Ron verzog das Gesicht.

"Percy ist ein Riesentrottel, wie wir wissen, aber anscheinend hat er doch noch rechtzeitig die Kurve gekratzt. Immerhin war es anständig von ihm, an unserer Seite zu kämpfen, oder?" Er zog die Nase kraus.

"Und Mum ist froh, dass sie ihn wieder zurück hat. Vor allem jetzt, da Fred -" Er stockte mitten im Satz.

"Ich kann es nicht glauben, dass Fred tot ist." Gedankenverloren blickte er auf den See hinaus.

Schließlich zog Hermine mit einem Räuspern die Aufmerksamkeit auf sich und sagte:

"Ich werde heute noch aufbrechen und meine Eltern zurückholen. Es wird nicht schwer sein, den Vergessenszauber rückgängig zu machen, aber ich habe ein wenig Angst davor, ihnen das alles zu erzählen." Sie verzog das Gesicht.

"Sie werden nicht begeistert sein, fürchte ich. Vermutlich werden sie mir nie wieder über den Weg trauen, sondern immer fürchten, ich würde einfach den Zauberstab schwingen und ihnen vorgaukeln, was immer mir grade in den Kram passt."

"Ach Hermine, red' doch nicht so einen Quatsch. Deine Eltern wissen bestimmt auch, dass du die vernünftigste, ehrlichste, vertrauenswürdigste Tochter bist, die sie je hatten..." Ron grinste über das ganze Gesicht. "Aber danach kommst du mich besuchen, oder? Du wirst mich doch nicht den ganzen Sommer über alleine lassen?"

"Aber natürlich nicht, Won-Won", antwortete sie ihm spöttisch und drückte ihm einen dicken Schmatz aufs Gesicht. Dann stand sie auf, und die anderen folgten ihrem Beispiel. Betretenes Schweigen breitete sich aus, als sie einander anschauten.

"Wisst ihr was? Spart euch große Abschiedsszenen. Ihr seid Zauberer, ihr seid volljährig, ihr habt die Erlaubnis zu apparieren. Es ist also überhaupt kein Problem, euch gegenseitig ständig zu besuchen und auf die Nerven zu gehen. Und wenn euch langweilig ist und ihr Spaß in euer Leben bringen wollt, dann macht einen Abstecher in die Winkelgasse zu *Weasleys Zauberhafte Zauberscherze*..."

George erhielt spontan Beifall für diese kleine Rede, und die Freunde machten sich wieder auf den Weg zurück zum Schloss, wo bereits eine kleine Abordnung des Zaubereiministeriums, allen voran Kingsley Shacklebolt, auf Harry wartete.

"Harry Potter", mit diesen Worten begrüßte ihn der einstweilige Zaubereiminister, und schüttelte ihm die Hand.

"Wir hätten da noch einige Fragen betreffend der Ereignisse der letzten Tage..." Der hoch gewachsene Kingsley legte ihm den Arm um die Schulter und führte ihn hinein in das Schloss, hinauf zum Büro der Schulleiterin. Professor McGonagall saß hinter dem Schreibtisch, direkt vor Dumbledores Porträt, und Harry fand, dass sie gut hierher passte. Da fiel sein Blick auf ein Bild, das bei seinem letzten Besuch noch nicht hier gewesen war: Ein Porträt von Professor Snape, der Harry mürrisch aus dem Bilderrahmen heraus anschaute, und seine schwarzen Haare hingen ihm tief ins Gesicht.

"Ah, Potter in Begleitung des neuen Ministers... Welch hoher Besuch!"

"Guten Tag, Professor Snape", begrüßte ihn Harry und konnte sich das Lachen kaum verkneifen. Es gab eben Dinge, die würden sich nie ändern!

Dann setzten sie sich, und Kingsley forderte Harry auf, die Ereignisse genau zu schildern. Diese eine Pflicht stand ihm noch bevor, er würde die Geschichte noch einmal erzählen, allerdings ohne Hallows und Horcruxe zu erwähnen, und dann würde er in den Fuchsbau zurückkehren. Er würde viel Zeit mit seiner Freundin verbringen, seinen kleinen Patensohn kennen lernen, um verlorene Freunde trauern und einen wunderschönen sorgenfreien Sommer erleben. Und dann...? Das würde sich zeigen.

Noch nie in seinem Leben hatte er sich so wenig Sorgen um die Zukunft gemacht. Und das war ein wirklich gutes Gefühl.